

GROSS-BECKSKEREKER

WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Pränumeration:

für Nagybecskerek mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Insertate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Nennliche Insertate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Die Geldtheuerung.

Nagybecskerek, 14. September.

Eine langjährige Erfahrung lehrt, daß günstige Geschäftsepochen, selbst wenn sie durch legitime Ursachen, zum Beispiel reiche Ernten und dadurch bedingten größeren Wohlstand und Konsum hervorgerufen wurden, nicht lange anzudauern pflegen. So oft nämlich Handel und Industrie einen Anlauf zum Aufschwunge nahmen, erscheint sofort deren gefährlicher Feind: die Geldtheuerung, noch schlechter die Geldklemme, die redlich das ihrige thut, um den Aufschwung nicht nur zurückzudämmen, sondern mitunter auch (wie im Jahre 1907) auf eine Zeitlang ganz zu lähmen.

Auch jetzt erleben wir ähnliche Erscheinungen. Schon wird infolge des Geldmangels eine bedeutende Abnahme der Bauhätigkeit konstatiert. Und gewöhnlich dann, wenn den Kaufleuten und Fabrikanten der Kredit eingeengt wird, wo sie ihn zufolge der regen Beschäftigung am meisten brauchen würden, tauchen zahlreiche Klagen und Fragen auf, was und wer die Schuld trägt, und ob denn dem nicht irgendwie abgeholfen werden könnte? Vielfach wird die Leistung der Notenbank angegriffen. Jedenfalls mit Unrecht. Eher wären die Bankgesetze zu beschuldigen.

Daß die Notensteuer, die naturgemäß im ungünstigsten Zeitpunkt eintritt, nämlich wenn bereits eine starke Anspannung vorhanden ist, zur Vertheuerung des Geldes unbedingt beiträgt, oder dieselbe noch verschärft, das haben auch die österreichischen und ungarischen Staatsmänner anerkannt und sie wollten dem damit abhelfen, daß bei Erneuerung der Bankgesetze, im Jahre 1910, das steuerfreie Notenkontingent von 400 Millionen auf 600 erhöht wurde. Nur zeigt die seitherige — allerdings kurze — Zeit, daß selbst das erhöhte Kontingent noch immer zu knapp bemessen worden ist, denn die Bank kommt aus der Steuerpflicht kaum heraus. Es wird vielfach darauf hingewiesen, daß die Bank über 600 Millionen hinaus sozusagen gar kein Interesse an dem Darlehensgeschäft habe, weil sie — über dieser Grenze — die ganzen vereinnahmten fünfprozentigen Zinsen in der Form der Notensteuer an die beiden Staaten abliefern müsse. Sie trage somit das Risiko ohne Nutzen, und so sei es erklärlich, daß sie in der Steuerpflicht jeden Wechsel viel genauer beurtheilt, als sonst.

Daß die Bank durch den Eintritt in die Steuerpflicht bemüht ist, den Zinsfuß zu erhöhen, kann wohl nicht bestritten werden. Fraglich ist bloß, ob die Notensteuer, die stets zur Unzeit kommt, eine Berechti-

gung habe? Ob die beiden Staaten dazu berufen sind, zur Erhöhung des Zinsfußes — durch die Maßregel der Notensteuer — zumindest beizutragen? Als fiskalische Maßregel ist die Notensteuer gewiß unnötig. Da gibt es andere, praktischere und weniger drückende Mittel, um die Einnahmen der beiden Staaten zu sichern. Die Beurtheilung dessen aber, wann eine Zinsfußerhöhung mit Rücksicht auf die Wechselkurse zu erfolgen habe, können die beiden Staaten ruhig der Bank überlassen.

Die Notensteuer sollte überhaupt aufgehoben und dafür eine Zinsensteuer eingeführt werden. Nämlich: die vierprozentigen Zinsen des Aktienkapitals der Bank (das sind von 210 Millionen 84 Millionen) wären steuerfrei. Was die Bank darüber hinaus an Zinsen im Eskompt- und Lombardgeschäft vereinnahmt, davon hätte sie an beide Staaten eine Zinsensteuer von 5 Prozent zu entrichten.

Wie würde sich eine solche Neuerung in Rücksicht auf die entfallende Notensteuer stellen? In den Jahren 1906 bis 1911 bezahlte die Bank an Notensteuer 8 Mill. 813.058 K, oder durchschnittlich 1 Mill. 468.843 K per Jahr. Die Zinseneinnahmen der Bank aus dem Eskompt- und Lombardgeschäft betragen in demselben Zeitraum 177.824.944 K, oder per Jahr 29 Mill.

Feuilleton.

Der Landstreicher.

Eine amerikanische Geschichte.

Der Fleischkönig Hewitt legte sich nach dem Essen auf sein Ruhebett nieder und zündete sich eine Zigarre an. Das Nichtsthun thut nur solchen Menschen wohl, die den ganzen Tag im Schweiß ihres Angesichts arbeiten. Auch der Milliardär gab sich voll und ganz dem Genuße der kurzen Ruhepause hin und kein Menschenkind auf Erden durfte ihn dabei stören.

Doch plötzlich wurde die Thür geöffnet und ein lumpiger Landstreicher trat ein.

„Was willst Du?“ schrie ihn Hewitt an.

Der Landstreicher stand bescheiden und unterthänig vor ihm.

„Wer hat es gewagt, Dich zu mir hereinzulassen?“

„Es war niemand draußen und so habe ich selbst mir den Einlaß gewährt.“

„Du bist frech. Was willst Du?“

„Geld.“

Der Milliardär war gar nicht böse. Wenn ihn aber der Sekretär oder seine Frau gestört hät-

ten, wäre er schon des Teufels gewesen. Herr Hewitt brachte sogar dem sonderbaren Gast Wohlwollen entgegen.

Einige Augenblicke herrschte peinliche Stille. Der Milliardär dachte über etwas nach, was ein Lächeln auf sein Gesicht zauberte und beobachtete seinen Gast gar nicht.

Der Landstreicher hustelte, um sich bemerkbar zu machen.

„Ja! Freilich! Du willst Geld. Wozu soll es Dir?“

„Ich will mir einen Revolver kaufen.“

Hewitt sprang von seinem Sitz auf, als wenn ihn eine Natter gebissen hätte.

„Und was willst Du mit dem Revolver machen?“

„Ich werde mir eine Kugel in den Kopf schießen.“

Der Fleischkönig ging aufgeregt auf und ab, brummte etwas vor sich hin und setzte sich wieder nieder.

„Du bekommst, was Du verlangst,“ sagte er nach einer Weile. „Brenne Dir vor allem eine Zigarre an.“

Der Landstreicher ließ sich nicht bitten und machte von der gütigen Erlaubniß Gebrauch. So-

dann nahm er, ohne eine Aufforderung abzuwarten, Platz.

„Nun?“ fragte der Landstreicher fest.

„Schweige, ich will Dir eine Geschichte erzählen.“

Es war einmal ein junger Bursche, dem Gott Kraft und Gesundheit, aber sonst nichts gegeben hatte. So lange seine Eltern lebten, lebte er zu Hause in Saus und Braus. Er zählte zu der goldenen Jugend und war ein lustiger Damenfreund. Was seine Beschäftigung war, ist schwer zu sagen. Er spielte Karten und schrieb Liebesbriefe. An einem abscheulichen Tage hatte das leichte Leben plötzlich ein Ende genommen. Sein Vater, der bei einer großen Bank als Kassier angestellt war, starb vor Schreck, als man eine Kassenrevision vornehmen wollte. Seine Mutter konnte die Schande nicht überleben und beging einen Selbstmord. Er blieb allein, so nackt wie mein Finger, aber nicht wie mein Goldfinger. Was hatte er anfangen sollen? Er ging nach Amerika. Anfangs wollte er auch hier auf großem Fuße leben. Aber da sind die Menschen viel durchsichtiger. Man erkannte sofort, was in ihm steckte und man bogte ihn aus allen Gesellschaften hinaus. Nach und nach verkaufte er alle Kleidungsstücke und sah wie ein gewöhnlicher Landstreicher aus.

ORIGINALSACK'SCHE PFÜGGE

zu Fabrikspreisen bei:

189-x.1

Armin Braun Nagybecskerek und Filiale Pancsova.

Stets am Lager: Zweischarpflüge Marken Z. H. 6. R. und Z. H. 6. R. B., Dreischarpflüge Marke E. H. 3.

637.490 K. Zieht man hiervon 8.3 Mill. (die vierprozentigen Zinsen des Aktienkapitals per 210 Mill.) ab, so bleibt per Jahr eine Einnahme aus dem Leihgeschäft von 21.237.490 K., und hiervon würde die fünfprozentige Zinsensteuer 1.061.874 K. betragen.

Bei dem Uebergange von der Notensteuer zur Zinsensteuer würde also die Bank (nach dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre) alljährlich 406.979 K. ersparen und die beiden Staaten ebensoviel verlieren. Da jedoch die beiden Staaten von dem Reinertragnis der Bank über 7 Prozent hinaus drei Vierteltheile bekommen, so würde sich der Entgang der beiden Staaten auf etwa 100.000 K. reduzieren.

Gegenüber den großen Vorteilen, die der Uebergang von der Notensteuer zur Zinsensteuer erbringen müßte, kann der minimale Entfall von 100.000 K. gar keine Rolle spielen.

Die Vorteile wären die folgenden: 1. Die beiden Staaten hätten eine permanente Steuereinnahme bei jedem Zinsfuß; 2. da die Noten, welche die Bank beläufig denselben Effekt haben wie für andere Banken die Einlagen, nur mit dem Unterschied, daß letztere für die Einlagen Zinsen bezahlen müssen, die Notenbank aber nicht, so wäre die Notenbank mit der Zinsensteuer den übrigen ungarischen Banken, die vom 1. Januar 1913 5 Prozent Rentensteuer bezahlen müssen, gleichgestellt; 3. auf den Zinsfuß hätte die fünfprozentige Zinsensteuer gar keinen Einfluß, da dieselbe bei einem vierprozentigen Zinsfuß 20 Heller beträgt; zur Zeit der Anspannung würde die Notensteuer nicht eintreten und die Geldvertheuerung somit nicht noch verschärfen; 4. es würde die Anomalie entfallen, daß die Bank nach ihrem Metallschatz noch zur Emission von 1/4 Milliarden Noten berechtigt ist und man dennoch von Geldnoth spricht oder sprechen muß; 5. für die Bank würde sich die Nothwendigkeit einer Zins-

erhöhung bloß dann ergeben, wenn sie die Parität der Relation zu schützen, respektive den Abfluß von Gold zu verhindern hätte.

Für den Moment läßt sich eine derartige Aenderung der Bankakte allerdings nicht aktivieren. Angesichts der so oft auftretenden Geldkrisen sollte die öffentliche Meinung dafür bis zur Erneuerung des Bankprivilegs im Jahre 1917 rechtzeitig präparirt werden.

Süd-Ungarn.

Die Manöver in Südbungarn. Der Krieg im Frieden ist zu Ende. Infolge des überaus schlechten Wetters hat Erzherzog Franz Ferdinand, um die Truppen vor weiteren Strapazen zu schonen, die Manöver um einen Tag früher abblasen lassen. — Der Scheinkrieg im Gsanáder Komitat wird für Mezöhegyes selbst auf Jahre hinaus die vorteilhaften Spuren der Verschönerung und Modernisierung zurücklassen, denn in den letzten Monaten ist gleichsam ein neues, paradiesisch schönes Mezöhegyes entstanden mit neugeschriebenen Häusern, schönen Parkanlagen und Gasolin-Auerbeleuchtung. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften eilten bereits Sonntag mit allen Bekleidungs- und Fußmassen nach Mezöhegyes, die Dekoration des Ortes zu bewundern. Der größte Andrang herrschte um das herrliche, als Hofmarschall dienende Prachtzelt, das neben dem Stationsgebäude errichtet wurde. Es ist dies dasselbe Prachtzelt, das die Staatsbahn anlässlich der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit unserem König bei den Herbstmanövern in Tatatóváros (1897) anfertigen ließ. Das Zelt war außen mit herrlicher Kalotafeger Stickerei, innen mit Goldbrokat und Perlesteppichen geschmückt. Die Einrichtung: Fauteuils, Schreibtisch, Spiegel, Luster, sind im ungarischen Stil gehalten und reich verguldet. Vor diesem Zelt fand der Empfang der Erzherzoge statt, welcher sich sehr imposant gestaltete. Der Thronfolger verfolgte mit größtem Interesse jede Phase der Manöver. Er legte große und mühsame Fußstrecken zurück, er überkletterte Eisenbahndämme, fuhr mit seinem kleinen Kriegautomobil über die Felder und Kulturzustände und ging in seiner anstrengenden Dienstleistung allen Offizieren mit glänzendem Beispiel voran. — Es kamen auch einige Unfälle bei den Manövern vor. So verunglückte das Mitglied der österr. Automobilabteilung Oberleutnant Josef Haider, welcher im Spital starb. Ferner verunglückte der Aviatiker Oberleutnant Blaschke. Sein Aeroplan wurde durch

einen starken Windstoß umgekippt und Blaschke stürzte glücklicherweise aus nicht allzu beträchtlicher Höhe. Der Apparat wurde total zerschmettert und der Pilot erlitt nicht unerhebliche Verletzungen. Er wurde in das Mezöhegyeser Spital überführt, wo er gepflegt wird. — Am Mittwoch Vormittag fand das Abblasen des Manövers statt. Die Truppen, welche an den Uebungen theilgenommen, waren schon derart erschöpft, daß an eine weitere Anstrengung derselben kaum mehr gedacht werden konnte. Das Biennuakiren der Truppen, besonders bei Nacht, in ständigem Regen ließ befürchten, daß epidemische Krankheiten zum Ausbruch kommen, weshalb ein vorzeitiger Abbruch der Manöver nothwendig geworden ist. Erzherzog Franz Ferdinand, sowie die Erzherzoge Friedrich, Leopold Salvator und Karl Albrecht begaben sich nach Wien, um an dem eucharistischen Kongreß theilzunehmen.

Fahnenweihe. In Temesvár fand Sonntag die Weihe der Fahne des Maria Radnaer-Ballschützvereines statt. Als Fahnenmutter fungierte Frau Louise Bohner. Nach der eloquenten Predigt des Nagybacsereker Abtpfarrers Paul Maggany wurde eine feierliche Besser vom Diözesanbischof Dr. Julius Blattfelder gelesen. Einer ungarischen Ansprache folgte die Weihe der Fahne und sodann der übliche Nagelschlag. Nach Beendigung dieses Aktens wurde die Feier mit einem Festessen und einer gemüthlichen Unterhaltung abgeschlossen.

Todesfall. Schuldirektor Jakob Fernbach verschied nach langem Leiden im Alter von 72 Jahren in Billed. Der Verbliebene stand ein halbes Jahrhundert im Dienste des Volksschulunterrichtes und erfreute sich großer Beliebtheit nicht nur in seinem Wirkungskreise, sondern auch in Billed, wo er seine letzten Lebensjahre in liebevollem Familienkreise verlebte hat. Das Leichenbegängniß fand Donnerstag, unter großer Theilnahme statt.

Angriff auf einen Pulverturm. Aus Szeged wird berichtet: Der bulgarische Gemüsegärtner Emerich Dimitru feuerte gegen den Pulverturm vier Schüsse ab. Der Attentäter wurde verhaftet. Man vermuthet, daß der Angreifer den Pulverturm jetzt während der Manöver in die Luft sprengen wollte. Die Militärbehörde glaubt unbedingt an die Attentatsabsicht. Segen Dimitru wurde das Verfahren eingeleitet.

Bauergänzung des Temesvár-Josefstädter Bahnhof Postgebäudes. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer bringt den Interessenten zur Kenntniß, daß die Umbauung betreffs der Bauarbeiten des mit einem Partecre-Gebäude zu ergänzenden Postgebäudes am Josefstädter Bahnhofe im Sekretariate der Kammer zur Einsichtsnahme aufliegt. Der Einreichungster-

Er suchte seine Landsleute auf und verlangte — Almosen. Sie boten ihm Arbeit an, doch er nahm sie nicht an. Einige Fasttage genügte ihm, um lebensüberdrüssig zu werden. Er stürzte sich in einen Fluß, wurde aber beiseiten gerettet. Im Krankenhaus blieb er acht Tage, aber dann wurde er an die Luft gesetzt. Einige neuere Fasttage reiften wieder in ihm Selbstmordgedanken. Eines schmerzlichen Todes wollte er nicht sterben. Er hatte auch nicht den Muth, sich ein Messer ins Herz zu stoßen. Er hätte sich gerne in einem Augenblick ins Jenseits befördert. Hoho! Dafür gibt es ja etwas Unübertreffliches. Man legt sich auf das Geleis der Eisenbahn und man wird rasch und sicher ins Jenseits befördert.

Es war finstere Nacht. Ohne viel Federlesens zu machen, legte er sich auf das Geleis. Das geippenhafte blutrothe Augenpaar näherte sich. Er hätte dem Tod nicht mehr entgegen können, selbst wenn er gewollt hätte. Er hatte das Bewußtsein verloren... Später erwachte er in einem Wächterhause. Der Bahnwächter erzählte ihm, er habe ihn noch beiseiten wahrgenommen und rasch entfernt.

Diese zwei mißlungenen Versuche übten aber auf ihn keinerlei wohlthätige Wirkung. Er wollte um jeden Preis sterben. Er faßte nun den Entschluß, sich eine Kugel in den Kopf zu schießen und zu diesem Zweck einen Revolver zu kaufen, den er vor kurzem in einem Schaufenster gesehen hatte. Er kostete dreißig Dollar. Das ist viel Geld. Woher sollte er so viel Geld nehmen? Darüber dachte er lange in einer Zelle des Polizeigefängnisses nach. Endlich wurde er auf freien Fuß gesetzt. Er entschloß sich, auf die penibliche Art das Geld zu schaffen; er wollte arbeiten. Er nahm sich vor, die schwerste Tagelohnarbeit zu übernehmen, um die dreißig Dollar zusammenzubringen. Rasch entschlossen, ging er in den Waffentladen.

„Ich kaufe den Revolver,“ sagte er. Man legte ihm den Revolver hin. Mit gierigen Blicken prüfte er ihn.

„Legen Sie ihn für mich zur Seite, ich hole ihn in kurzer Zeit.“

Er warf noch einen Blick auf den Revolver und suchte ein Zeichen, damit er nicht vertauscht werde. Drei Sterne merkte er auf dem Schafte. Freudig erregt ging er fort.

Er bekam Arbeit. Er arbeitete in der Nacht, denn er hätte sich geschämt, bei Tag zu arbeiten. In der Frühe legte er sich todmüde schlafen. Eine Woche später hatte er schon zehn Dollar in der Tasche.

Der Fabrikinspektor ließ ihn rufen.

„Wir sind mit Ihnen sehr zufrieden. Von heute an sind Sie Vorarbeiter und bekommen zweimal so viel Lohn wie bisher.“

Das Lob that ihm wohl, aber der Gedanke, er könne schon nächste Woche den Revolver kaufen, stimmte ihn traurig. Er nahm sich aber doch vor, dies zu thun... Endlich hatte er dreißig Dollar.

„Ach,“ sagte er endlich, „wenn ich schon sterben muß, will ich mir wenigstens einmal gültig thun!“

Und er arbeitete noch einige Wochen. Die Arbeit, die er früher so sehr gescheut, war ihm jetzt schon lieb und theuer. Seine festsessende Absicht — war vernichtet. Er wollte leben, denn das Leben hatte für ihn ein Ziel.

Jetzt ist er schon mehrfacher Millionär, Obmann mehrerer Wohlthätigkeitsanstalten und der glücklichste Mensch der Welt.

„Nun?“ fragte der Fleischkönig. „Das Märchen war sehr schön.“ „Das ist kein Märchen, sondern eine wahre Geschichte.“

„Folglich?“ „Ich bin der Held der Geschichte,“ sagte Devitt und nahm aus einem Schrein einen Revolver heraus. „Schauen Sie, das ist der Revolver, hier sind die drei Sterne. Wählen Sie: entweder ich gebe Ihnen den Revolver oder Sie treten in meine Fabrik als Arbeiter ein!“

„Nur er gefaden?“ fragte der Landstreicher.

„Ja.“

Er nahm ihn an sich, legte ihn Herrn Devitt an die Brust und sagte mit lauter Stimme:

„Geld oder das Leben!“

Der Hausherr war zu Tode erschrocken.

„Ich schieße!“ sagte der Strolch entschieden.

Der Millionär öffnete die Kasse und übergab ihm ein Bündel Banknoten.

Er steckte das Geld in die Tasche. Bevor er ging, sagte er:

„Das ist ein glückbringender Revolver. Einer schafft sich in dummer Weise, wie Sie, Millionen mit ihm; ein anderer wieder in leichter und gescheiter Weise ein Vermögen. Ich danke Ihnen für die lehrreiche Geschichte.“

Wohlfaste Antworten.*)

Die Herzogin von Marlborough drang in ihren Gemahl, Medezin zu nehmen.

* Unter dem Titel „Dreimal hundert tausend Tausend“ ist neuerdings von Adolf Saager eine Sammlung der wichtigsten Anekdoten erschienen, die nicht mit Unrecht von sich auf dem Titel behauptet, das lustigste Anekdotenbuch zu sein. (Hob. Luz in Stuttgart, Brosch. 2 M., gebd. 3 M.) Das Werkchen ist ein fesselndes Dokument des Witzes, des Humors und der — Bosheit aller Zeiten und Völker. Es ist auffällig, wie viele der Witz-Anekdoten von geistreichen Männern sich als wohlfaste Entgegnungen ausweisen, vom kleinen ästigen Nadelstich bis zur ausgemachtenen Grobheit. Wir geben im folgenden einige hübsche Proben.

min ist für den 26. September 12 Uhr Vormittags anberaumt.

Apfelsport. Die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer verständigt die Interessenten, daß eine Kaltenthal-Stuttgarter Firma mit ungarischen Exporteuren in Geschäftsverbindung zu treten geneigt ist, welche größere Quantitäten von Äpfeln nach Stuttgart exportieren können.

Hochwasser. Ueber Südbungarn ging vergangene Woche ein Unwetter nieder. Die meisten Flüsse traten aus ihren Betten und richteten arge Verwüstungen an. Erst jetzt läßt sich der Schaden, den das Hochwasser angerichtet hat, recht überblicken. Die Kopfmauer der schon zu Pfingsten stark beschädigten Starilabrücke bei Reichiga stürzte ein. Die eisernen Werksbahnbrücken werden nunmehr so eingerichtet, daß sie gehoben werden können. Die Thalsperre im Bergathale ist voll, zeigt sich aber als unzuverlässig und wurde jetzt mit 400 mm starken Trägern verstärkt. Zu Pfingsten betraf sich der Schaden auf 300.000 K und im Balzwerke, das noch heute nicht in Betrieb ist, machte er etwa das dreifache aus. Der vom jetzigen Hochwasser verursachte Schaden ist noch nicht festgestellt. Die Maros ist noch im fortwährenden Steigen begriffen und ist zwischen Grad und Besca bereits aus ihrem Bette getreten, so daß die ganze Gegend überschwemmt ist.

Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. Der Temesvárer Inhaber Ivan Bláz war auf seine schöne Frau sehr eifersüchtig. Damit sie für fremde Männer weniger begehrenswert sei, biß er ihr — die Nase ab. Für diese böse That, wird er nun einen Monat lang im Gefängnisse verbringen.

Nach dem jüngsten Berichte des städtischen Thierarztes sind auf der Schlachtbrücke zur Fleischauschrotung geschlachtet worden: 1 Stier, 229 Ochsen, 219 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 7312 Kälber, 878 Schafe, 3 Lämmer, 4 Ziegen, 1678 Schweine, 131 Frischlinge und 190 Ferkel. — Se. Majestät verlieh dem Finanzrath Titus Margineantiu den Titel eines Oberfinanzrathes.

Das Gewicht entscheidet. Der Nagybentmüllöser Jagogellschaft fiel die Aufgabe zu, ein neues Mitglied aufzunehmen. Bei der Abstimmung stellte sich heraus, daß pro und contra gleich viel Stimmen abgegeben worden sind. Die Stimmengleichheit sollte, wie es immer üblich war, durch das Los entscheiden werden. Doch Niemand wollte die Auslosung vornehmen und da mußte zu einem andern Auskunftsmittel gegriffen werden. Ein Findiger machte den Vorschlag, das körper-

liche Gewicht der beiden Parteien möge entscheiden. Und so geschah es auch. Die Parteien wurden gewogen und die Kontrapartei wurde zu leicht befunden. So ist das Mitglied mit einer Gewichtsmehrheit von 10 Kilogramm in den Verband der Nagybentmüllöser Nimrode aufgenommen worden.

Naahstinda. Se. Majestät der König hat den Gerichtsnotär beim Niskolzer Gerichtshof Béla Gazdy zum Unterrichter beim hiesigen Bezirksgerichte ernannt. — Der städtische Magistrat hat in einer Unterbreitung den Honvédminister gebeten, ein neues Regiment vom gemeinsamen, oder Honvédheere hier zu plazieren. Diese Unterbreitung hat der Reichstagsabgeordneter unsere Stadt Kristof Tellesky mit seinem persönlichen Einflusse unterstützt und hat nun der Minister in einem Reskripte die Stadt verständigt, daß seiner Zeit der Wunsch der Stadt in Betracht gezogen werden wird. — Am 3. November wird die neuerbaute Kirche der hierstädtischen evang. reformirten Kirchengemeinde mit großer Feierlichkeit eingeweiht werden. An der Zusammenstellung des Programmes arbeiten die leitenden Männer der genannten Kirchengemeinde. — Unter dem Titel Bánát erscheint hier ein neues, zweimal wöchentlich herauskommendes Blatt, das Dr. Jul. Deák, als verantwortlicher Redakteur zeichnet.

Bancsova. Der hiesige Advokat Dr. Tomas Pavlovics wurde zum Dolmetsch für serbische und deutsche Sprache beim hiesigen kgl. ung. Bezirksgerichte ernannt. — In Homokbányos ist die Schwester des hiesigen kgl. ung. Vizekonsulinspektors Vidor Jankovics gestorben. — Georg Schwalm Pfarrer der evang. Kirchengemeinde wurde vom banater Seniorat als ordentliches geistliches Mitglied in den demnächst in Budapest abzuhaltenden Konvent des Montandistriktes entsendet. — Die seit 2. d. M. über die Niedweide verhängte Sperre wegen Milzbrand wurde aufgehoben und können Thiere von dort ungehindert in die Stadt gebracht werden. — Der hiesige Landmann Lyubo Sztojanovics hat Mittwoch Nachmittags seinen Knecht Franz Vári, weil er ihm 2-3 K schuldet, mit Gewalt seiner Kleider entblößt und ihn dann Abends, als es finster geworden, im Hemd und Unterhosen aus dem Hause gejagt. Der Davongejagte erkaltete sich in der kalten Abendluft so, daß er ins Spital transportiert werden mußte. Gegen den unbarmherzigen Dienstgeber wurde das Verfahren eingeleitet. — Hon. Oberstadthauptmann Alexander Rakicsics, Ritter des Franz Josefensordens ist im Alter von 62 Jahren nach langem Leiden gestorben.

Temesvár. Es fanden leztthin Eheschließungen statt: Wagenlackierer Anton Krizsán mit Frl. Katharine Horváth, Franz Damjanovich,

Wasserleitungsmonteur mit Frl. Stephanie Weiz, der städt. Beamte Jure Hiller mit Frl. Anna Marie Kovács, Obergeringieur Josef Klaudius Dellian mit Frl. Olga Popovics, Josef Ehrust Tischler, mit Frl. Francisiska Erdmann, Leonhard Damme Arbeiter, mit Frl. Katharine Reitermann, Stefan Bothan Tagelöhner, mit Frl. Anna Szücs.

Werschetz. In Angelegenheit des Baues der hiesigen Honvéd-Artilleriekaserne hat das Honvédministerium der Stad die nöthigen Vorschriften dieser Tage unterbreitet. — Der hiesige Kommunalsschullehrer Stefan Frank wurde pensionirt. — Die Horvieh- und Pferdeprämierung des Landwirtschaftlichen Vereines wird am Sonntag den 22. d. M. Vormittag 8 Uhr in der ehemaligen Fahrbahn des hierbestehenden Bizzke-Club's veranstaltet. Zur Austheilung gelangen von seiten des hohen königl. ung. Ackerbauministeriums und der Stadtgemeinde Werschetz 800 K Geldpreis und 9 Anerkennungsdiplome. Die Prämierung geschieht in 2 Abtheilung und 7 Gruppen und zwar: Abtheilungen Horvieh 1. Gruppe Melkkühe, 2. Gruppe Kalbinnen bis zu zwei Jahren, 3. Gruppe Ruchfäher. Abtheilung Pferde. 1. Gruppe Mutterstuten mit Gungfohlen, 2. Gruppe Zuchtstuten, 3. Gruppe Stutfohlen bis zu einem Jahre, 4. Gruppe Arbeitspferde. Die Anzahl der verschiedenen Geldpreise beträgt 46. — Verlobte: Anton Stürmer mit Maria Guimayer, Gyozko Stanits mit Maria Klise, Benzel Szinac mit Karolina Zwölfer. — Getraute: Stefan Popovits mit Szaveta Marjanov, Josef Marácz mit Anna Wagner. — Gestorben: Gyoka Pavlov, Franz Džwald, Josef Theimer, Anton Kemmelsberger, Benzel Wab, Elisabeth Balogh, Nikola Jeliesin, Matild Semayer, Maria Dorn, Balint Petrovits, Kristina Teschler, Bufasin Gyorin, Gizella Bocz, Jozsa Bakits. — Seit Wochen während Regen beeinflusst die Reife der Trauben sehr ungünstig, nur warme Witterung kann noch die Qualität ähnlich der vorjährigen bringen. Bezüglich der Quantität kann die Hälfte der vorjährigen Fehlung, das ist 150.000 Hektl., angenommen werden.

Vofales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet, für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Mittag bis 3 1/2 Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Provinz täglich Mittags Dampfbad.

Maria Geburt. Sonntag beging die kath. Kirche das Fest Maria Geburt. Die feierliche Weihe dieses Tages wurde dadurch gehoben, daß

Der General, dem es auf dem Schlachtfeld weniger an Muth gebrach, als in den Kleinigkeiten des täglichen Lebens, schnitt ein Gesicht.

Die Herzogin war eine entschlossene Dame, die leicht in Hitze gerieht.

„Ich will mich hängen lassen“, rief sie, „wenn Dir die Medizin nicht gutthut.“

Der Arzt, Doktor Carth, stand dabei und vernahm die Worte.

„Mylord“, sagte er nun, „nehmen Sie den Trank ein. Er ist zwar bitter, aber... Sie können dabei nur gewinnen... geh' es, wie es mag!“

Auf einem Ballé bemerkte Napoleon eine Dame, die ihm vor kurzer Zeit in St. Cloud vorgestellt worden war.

Er hatte zufällig erfahren, daß sie ungewöhnlich belesen und gebildet sei und mehr als gewöhnliche Frauen sich mit gelehrten Gegenständen beschäftigte. Frauen solchen Schlages waren dem Kaiser bekanntlich nicht sehr sympatisch.

Aber an diesem Abend schien er eine Ausnahme machen zu wollen. Er ging huldvoll auf sie zu und rebete sie an.

„Madame“, sagte er liebenswürdig, „man hat mir versichert, daß Sie mehrere Sprachen beherrschten.“

„Sire, nur zwei außer meiner Muttersprache,“ erwiderte die Dame bescheiden.

„Ei was? Zwei und Sie sagen „nur“ zwei?“

„Zwei sind doch nicht viel, Sire.“

„Aber mehr als genug, um einen Gatten zur Verzweiflung zu bringen!“

Der Großherzog von Weimar pflegte stets die zwei folgenden Räthsel aufzugeben:

1. „Was würden Sie thun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“ Auflösung: „Der Zeit den Zahn ausziehen.“

2. „Was würden Sie thun, wenn Sie ein Taucher wären?“ Auflösung: „In das Meer der Ewigkeit eintauchen.“

Dem König Friedrich Wilhelm war diese Marotte nicht unbekannt geblieben. Und richtig, als sie miteinander zusammentrafen, fragte der Großherzog den König mit verschmitztem Lächeln und einer Betonung; als handle es sich um eine Staatsaktion:

„Was würden Ew. Majestät thun, wenn Sie ein Zahnarzt wären?“

Friedrich Wilhelm that, als ob er sich einen Augenblick besänne. Dann erwiderte er in ernstesten Tone der Welt:

„Ich würde in das Meer der Ewigkeit eintauchen.“

Eine Tabatiere spielt auch in dem Geschichtchen eine Rolle, das man sich von einem anderen Papste erzählt, von Leo XIII, aus der Zeit, wo er noch Nuntius am Brüsseler Hofe war.

Ein Marquis besaß eine Tabaksdose, auf deren Deckel ein zierliches Bildchen aufgemalt war. Dieses stellte ein unbekleidetes Weib in ausgefuchter indegenter Stellung dar.

Der Marquis reichte dem Nuntius die Dose und fragte ihn mit schwach verhüllter Schadenfreude:

„Nun, was sagen Eminenz zu dieser Miniatur?“

Leo betrachtete das Bildchen sehr aufmerksam und gab dann dem Marquis die Tabatiere mit den höflichen Worten zurück:

„Sehr schön, sehr schön... die Frau Marquise, wenn ich fragen darf?“

Fräulein von L. kniete im Beichtstuhl.

„Ferner klage ich mich an, einen jungen Mann sehr geschätzt zu haben,“ gestand sie im Verlauf ihrer Beichte.

„Geschätzt?“ fragte der Beichtvater. „Wie oft?“

Rulhières beklagte sich im Hause Talleyrands über die Leute, die ihn für einen boshaften Menschen hielten. Es war nicht das erste Mal, daß er es dem Fürsten gegenüber that, und so tröstete dieser ihn mit einigen nichtsagenden Worten, um auf ein anderes Thema überzugehen.

Aber Rulhières ließ sich von seinem Lieblingsgegenstand nicht abbringen und sagte:

„Ich bin, weiß Gott, der beste Mensch der Welt. Ich kann in meinem Gewissen noch so lange suchen und finde in meinem ganzen Leben doch nur eine einzige Bosheit.“

„Und wann wird die endlich einmal zu Ende sein?“ fragte ihn Talleyrand.

die Jahreswende der Maria Geburt heuer zum letzten Male als allgemeiner Feiertag begangen worden ist, denn bekanntlich wurde dieser Tag vom Papste aus der Reihe der Feiertage gestrichen. Nächstes Jahr wird dieser Tag, an den sich viele Traditionen und eine liebliche Poesie knüpft, im Kalender als gewöhnlicher Werktag figurieren. Der Tag, an welchem die Schwalben fortziehen — die wir aber heuer kaum zu sehen bekamen — wurde durch einen Festgottesdienst begangen, welchen Seelsorger Georg Klug mit Assistenten zelebrierte. Während desselben erebte der Kirchenchor Polzers Messe. Als Einlage brachte Karl Baaden Weis' „Ave Maria“ stimmungsvoll zum Vortrag. — In der Marienkirche wurde die Andacht durch das vom Karl Lang bei Orgelbegleitung Julius Kiss' vorgetragene „Ave Maria“ Mascagni's gehoben.

Todesstag der Königin Elisabeth. Ein trauriger Gedenktag, an welchem ein ruchloser Mord die edelste Frau ermordete. Vierzehn Jahre sind seither verstrichen, und die erschütternde Nachricht aus Territet wirkt noch immer mit der gleichen Erschütterung, wie damals an dem so schmerzhaften Tode Ungarns. Die Trauerfahnen wehen von den Giebeln der Häuser, und eine schmerzvolle Erinnerung durchzieht alle Herzen. Denn Elisabeth war eine Königin nicht nur dem Range, sondern auch ihrem Geiste und ihrem Herzen nach, und unvergänglich werden die Worte Moriz Jokais bleiben, der auf ihre Bemerkung, sie verstehe nichts von der Politik, antwortete: „Die höchste Politik ist, das Herz eines Volkes zu gewinnen; diese Politik aber verstehen Er. Majestät!“ Und die tiefe Trauer, die die Todesnachricht der geliebten Königin vor vierzehn Jahren hervorrief, war ein Beweis ihrer Meisterschaft dieser Politik. Das Andenken der Königin wurde auch heuer, am Dienstag pietätvoll begangen durch einen Trauergottesdienst, welchem die Spitzen der Behörden beiwohnten.

Komitatskongregation. Der Komitatsauschuß des Torontaler Komitates hält Montag den 16. September eine außerordentliche Generalversammlung ab. Von den überaus zahlreichen Gegenständen sind von besonderer Wichtigkeit die Angelegenheit des neuen Theaters und des Gemeindeverschönerungsstatutes.

Israelitisches Neujahr. Gestern und vorgestern feierten unsere israelitischen Mitbürger ihr neues Jahr (Noch-Haschonoch, das 5673. Jahr jüdischer Zeitrechnung). Die Jahreswende wurde mit einem Gottesdienst bei Auslegung der Bundeslade begangen und hielt Oberabbiner Dr. Moriz Klein eine erhebende Festpredigt.

Finanzminister Teleky in Nagybecskerek. Wie wir schon berichteten, kommt Finanzminister Johann Teleky, der Abgeordnete unserer Stadt am 21. nach Nagybecskerek. Dieser Besuch ist von besonderer Wichtigkeit für unsere Stadt, da dieselbe in dem illustren Gaste den Vertreter eines wichtigen Resortes und zugleich ihren Abgeordneten begrüßt, der in den Kreis seiner Wähler kommt, um mit denselben in nähere Fühlung zu treten. Der Empfang des Ministers wird daher ein imposanter sein und wurde das Programm desselben folgendermaßen festgesetzt: Am 21. Samstag Abends um 9 Uhr 27 Min. kommt Minister Teleky am alten Bahnhof an, wo selbst ihn Bürgermeister Dr. Johann Perisics und Kommerzienrath J. L. Franz begrüßen. Der Minister begibt sich hierauf zum Komitats Hause, wo er als Gast des Obergespanns Dr. Dellimanic unterzog diese Woche die Stuhlämter in Antalfalva, Altbunár und Pancsova einer eingehenden Untersuchung.

Die Auszeichnung Karl Baadens. Heute Vormittag fand die feierliche Ueberreichung des vom König verliehenen goldenen Verdienstkreuzes an den hochverdienten Schuldirektor d. H. Karl Baaden statt. Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der röm.-kath. Pfarrkirche, an welchem sämtliche Schüler der hiesigen Staatschulen theilnahmen. Der übrige Theil der Feier ging im Saale der Staatschule Nr. II. vor sich am Felde der hervorragenden, erfolgreichen Wirksamkeit des

tüchtigen Schulmannes. Hier heftete Obergespan Dr. Ludwig Dellimanic in Begleitung einer schönen Rede dem Ausgezeichneten das Verdienstkreuz an die Brust. Es begrüßte denselben hierauf Schulinspektor Johann Grézlo, Kurator und Präses J. L. Franz, Obernotár Bürgermeisterstellvertreter Béla Stroh im Namen der Stadt, J. Bánya seitens der Kollegen, welche dem Scheidenden einen silbernen Lorbeerkranz zum Andenken widmeten, ferner seitens der einstigen Schüler Advokat Dr. Ernst Annau, und die gegenwärtigen Schüler u. A. m. Die erhebende Feier fand mit dem Abingen des Szózat ihr Ende.

Schach der Tuberkulose. Wie bekannt, hat Vizegespan Hofrath August Jankó — um dem großen Erbsind der Menschheit, der Tuberkulose einen Schranken zu setzen — eine Vereinigung unter dem Namen „Torontaler Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose“ organisiert. Nachdem der Minister des Innern lezhin die Statuten dieses überaus humanitären Vereines gutgeheißen hat, beginnt nun derselbe voll in Aktion zu treten. Die Introdution der Wirksamkeit des Vereines bildete die Sitzung der literarischen Sektion desselben, an welcher unter Vorsitz des Präsidenten Obernotárs Dr. Ernst Vinczehidn die Mitglieder Dr. Andreas Báthory, Jakob Bánya, Dr. E. Csösz, Rudolf Maner, B. Popovics, Johann Somjai und Stefan Bégling theilnahmen. Ueber Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, von dem Landesverbande alle Mittel zur thatkräftigen Propagierung der Sache einzuschaffen, damit der Kampf gegen die Tuberkulose eine feste Basis erhalte.

Torontaler Kulturverein. Der Direktionsauschuß des Torontaler ung. Kulturvereines hielt Donnerstag unter dem Vorsitz des Vereines direktors, Obernotárs Dr. Ernst Vinczehidn eine Sitzung, in welcher, nachdem der Vorsitzende über die Wirksamkeit des Vereines Bericht erstattet, das kulturelle Winterprogramm desselben festgestellt wurde. — Vor der Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende das Direktionsmitglied Karl Baaden anlässlich dessen Auszeichnung, wofür der Gefeirte gerührt dankte.

Für die ungarische Sprache. Die Aktion des Torontaler Kulturvereines war auch heuer von besonderem Erfolg gekrönt, indem die unterbrachten Kinder nicht bloß die ungarische Sprache erlernten, sondern auch körperlich vorzüglich gedeihten. Einen Beweis, wie lieb die Kinder selbst die ungarische Gegend gewannen, bietet der Wunsch eines Kiszécsaer kleinen deutschen Bürgers, welcher erklärte, noch länger in Makó bleiben zu wollen, welchen Wunsch seine Eltern auch gewährten. So bleibt der kleine Patriot noch 2 Monate im Kreise seiner ungarischen Freunde.

Lehrlingschulkommission. Der neugewählte Aufsichtsrath der hiesigen Lehrlingsschulen hielt Dienstag Nachmittag unter Vorsitz des Bürgermeistersubstitutes, Obernotárs Béla Stroh seine konstituierende Generalversammlung ab, an welcher theilnahmen die Mitglieder: J. L. Franz, Josef Balazsi, Géza Bartilla, Stefan Rigó, Karl Baaden, Ferdinand Jekessly, Dr. Siegmund Hubert, Dr. Moriz Klein, Johann Urhegyi, Franz Török, Stefan Bégling, Johann Dekány, Jovan Raftics, Georg Göttl, Jakob Bánya, Mar Vencze. Nachdem der Vorsitzende die Sitzung eröffnet, wurde die Wahl der Funktionäre vorgenommen. Zum Präses wurde mit Einhelligkeit der bisherige Präses, kön. Kommerzienrath J. L. Franz gewählt, zum Vizepräses Géza Steiniger, zum Kurator Rudolf Maner, zum Schriftführer Franz Török. Hierauf meldete Direktor Karl Baaden seinen Rücktritt als Direktor und Lehrer an der Handelslehrlingschule, für das Vertrauen des Aufsichtsrathes dankend. Ueber Antrag des Vorsitzenden wurden die Verdienste des Scheidenden um die von ihm so selbstbewußt geleiteten Schulen im Protokoll verewigt. Schließlich wurde der Konkurs für die erledigten Lehrerstellen ausgeschrieben.

Die Affentirung. Im Zentralschulbezirk erreichten die Affentirungen Montag ihr Ende. Das Resultat war ein günstiges, indem von 825 Aufgerufenen 238 in die gemeinsame Armee, 71 zur Honvéd affentirt, 17 aber in die Ersatzreserve verlegt wurden.

Auswanderungsstatistik. Laut Ausweis des Vizegespannsamtes sind im verfloffenen Monat aus dem Bereich des Komitates ausgewandert 96 Männer und 72 Frauen, d. h. insgesammt 168 Personen. Zurückgewandert sind 113 Personen und zwar 82 männlichen und 31 weiblichen Geschlechtes.

Militärisches. Die Manöver wurden Mittwoch abgebläsen und nun kehren die Truppen nach dem Krieg in Frieden in ihre Dislokationen zurück.

Auch hier ziehen Truppen durch, unter anderen auch Husaren, die in Pancsova neuerdings ihre Station erhielten. Auch andere Städte erhielten neue Truppenkörper, so unter anderem auch Borscheg Honvédartillerie. Bloß unsere Stadt wird diesbezüglich tiefmütterlich behandelt. Schon vor Jahrzehnten wurde eine Bewegung eingeleitet, um den Stab und noch wenigstens ein Bataillon unseres Hausregimentes hierher zu bekommen. Doch vergebens. Die Sache scheiterte und die maßgebenden Faktoren schoben einander die Schuld zu. Nun bietet sich durch die Vermehrung der Truppen wieder die Gelegenheit zur günstigen Erledigung dieser Frage, welche „Torontál“ dieser Tage wieder aufs Tapet bringt. Wir empfehlen die Angelegenheit, deren Vortheile wohl nicht lange erörtert zu werden brauchen, der Aufmerksamkeit der leitenden Kreise, besonders aber der unseres Gemeinderathes.

Wegfall der Kontrollversammlungen. Der Landesverteidigungsminister hat in einer Zirkularverordnung sämtliche Munizipien des Landes verständigt, daß die Kontrollversammlungen der Mannschaft des nichtaktiven Standes des k. u. k. Heeres und der kön. ung. Honvéd im laufenden Jahre nicht abgehalten werden. Die Meldung der Reserveoffiziere, Offiziersbeamten und Kadetaspiranten wird jedoch in der bisherigen Weise auch heuer stattfinden.

Fechtkurs. Der Turnprofessor am hiesigen Obergymnasium Eugen Christian veranstaltet vom 15. d. M. an einen zweimonatigen Amateurfekurs für Säbel und Rapier, und nimmt Meldungen hiezu zu jederzeit im Turnsaale des Obergymnasiums entgegen.

Footballsport. Der hiesige Sportklub veranstaltet am Sonntag, den 15. d. M. am Marktplatz um 4 Uhr Nachmittag ein Footballmeeting mit dem Szegeder Klub. Entree 50 h, Studenten 30 h. Für Sitzplätze und Buffet ist gesorgt.

Verteilungsabend im röm. kath. Gesellenverein. Der hiesige röm. kath. Gesellenverein veranstaltet in seinen Lokalitäten (Wegling'sches Haus, Báraljai-utca) am 15. September Abends 8 Uhr einen gemüthlichen Abend. — Programm: Theaterstück (A két igazgató), mehrere lebende Bilder und Monologe. Gäste sind gerne gesehen.

Ein Opfer des Völlerschießens. Am Stefanitag verlor der Plafatausträger Karl Drlik als Nachfolger seines Vaters, welcher unter dem Namen „Feuerwehr-Niklos“ bekannt war, das fessliche Völlerschießen. Einer der Völlers explodirte jedoch, wie bekannt, und der arme Drlik wurde arg beschädigt, so daß er wochenlang im Spital unter Pflege stand. Er verlor, wie wir hören, das rechte Auge und blieb an einem Arm gelähmt. Es wäre an der Zeit, das veraltete Völlerschießen, welches absolut wenig zur Hebung der Feiertagsstimmung beiträgt, abzubringen.

Theater.

Anfangs Oktober beginnt die ungarische Theatergesellschaft Direktor Mezei's die Herbstsaison im hiesigen Theater. Die Gesellschaft verfügt über bewährte Kräfte, und weilt der Sekretär Josef Leövey in unserer Stadt (wohnt Arpadgasse Nr. 19) behufs Bewerksstellung des Abonnements. Als Eröffnungsvorstellung geht am 1. Oktober die Operetteinviertel „Asszonyfaló“ in Szene. Die Abonnementspreise auf 30 Vorstellungen stellen sich wie folgt: Familienloge 300 K, Barterre und I. Rang-Loge 210 K, II. Rang 120 und 90 K, Fauteuil I—III. Reihe 60 K, Cerclelog IV—VI. Reihe 51 K, Sperrsitze VII—IX. Reihe 39 K, X—XII. Reihe 30 K.

Die serbische Theatergesellschaft recht fertigte auch diese Woche das Interesse, welches das Publikum den Vorstellungen entgegenbringt. Smetana's „Verkaufte Braut“, in welcher sich besonders Herr und Frau Szavics, ferner Herr Dobrinovic hervorthaten, sowie Raimund's „Verdammter“, in welchem Herr Dimilovic als Gast erzählte, waren Schläger dieser Woche, und auch die Aufführung der Shakespeare'schen Tragödie „Richard III.“ war ziemlich gut für eine Provinzbühne.

Bermischte Nachrichten.

Der eucharistische Kongreß. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des XXIII. internationalen eucharistischen Kongresses nahmen Dienstag mit dem feierlichen Einzuge des päpstlichen Legaten Kardinal Van Rossum ihren Anfang. Ganz Wien

hat Flaggen Schmuck angelegt. Um 3 Uhr 14 Minuten Nachmittags fuhr der Hofzug mit dem päpstlichen Legaten Kardinal Van Rossum in Melauwinkel ein, wo der Kardinal im reichgeschmückten Bahnhof an der Wiener Diözesangrenze vom Weihbischof Dr. Pfluger und vielen Honoratioren begrüßt wurde. Als der Hofsonderzug im festlich decorierten Westbahnhof einfuhr, begannen die Glocken sämtlicher Kirchen und Kapellen Wiens zu läuten. Kardinal Van Rossum fuhr in einem prunkvollen Hofgalawagen, gefolgt von der Suite. Durch ein dichtgedrängtes Spalier ging es zum Opernring, wo vor der Hofoper ein mit seltenen Blumen und Klapppflanzen reichgeschmücktes Empfangszelt errichtet war. In dem Zelt erwarteten den Ankömmling Kardinal-Fürstbischof Dr. Nagl, Nuntius Conte Scapinelli und Bürgermeister Dr. Neumayer. Kardinal Van Rossum dankte in lateinischer und in deutscher Sprache herzlich für den glänzenden Empfang. Der Kardinal überbrachte den Segen des Papstes für den allverehrten Kaiser, die Mitglieder des Kaiserhauses, den Wiener Kirchenfürsten und die Wiener Bevölkerung. Unter dem Geläute der Glocken, geführt von einem endlosen Zuge der gesamten Geistlichkeit begab sich nun der päpstliche Gesandte nach der Stefanskirche, wo die visitatio sanctissimi erfolgte. Nach Beendigung der Zeremonie bestieg der Kardinal mit seinem Gefolge wieder den Hofwagen und fuhr in die Hofburg, wo er als Gast des Königs in den Radegyn-Appartements abstieg. Kurz nach seiner Ankunft empfing der König den Legaten in besonderer Aufrichtigkeit und nahm das Handschreiben des Papstes entgegen.

Die Affentirungen außerhalb des zuständigen Stellungsbezirkes nach dem neuen Wehrgesetz. Nach dem neuen Wehrgesetz hat sich jeder Wehrpflichtige „in der Regel“ in dem Stellungsbezirk, in dem er heimathsberechtigt ist, zu stellen. Die Worte „in der Regel“ sind neu aufgenommen. Die Stellung außerhalb des zuständigen Bezirkes wird grundsätzlich immer gewährt, wenn darum rechtzeitig angefragt wird. Bekanntlich werden die im nächsten Jahre zur Stellung gelangenden Anfangs Oktober von Seiten der Gemeindevorsteher aufgefordert, sich im November zur Verzeichnung anzumelden. Jedermann weiß, daß er in jenem Jahre, in dem er sein 21. Lebensjahr vollendet, stellungspflichtig wird, im November vorher sich mitin zur Verzeichnung bei der Heimathsgemeinde zu melden hat. Diese Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Gleichzeitig mit dieser Anmeldung, bis Ende November, ist auch das Ansuchen um die Bewilligung, sich außerhalb des zuständigen Stellungsbezirkes zu stellen, einzubringen. Dieses Ansuchen wird bewilligt, wenn jemand in einem anderen Stellungsbezirk ansässig, im öffentlichen Dienst angestellt, oder zum Zweck von Arbeit und Erwerb vom heimathlichen Bezirk dauernd abwesend ist, endlich ordentlichen öffentlichen Studirenden. Außerhalb der Monarchie Befindliche können noch bis 1. März (in Bosnien bis 1. April) um die Bewilligung, sich in dem der Grenze zunächst befindlichen Stellungsbezirk zu stellen, ansuchen. Die Entscheidung steht der Bezirksbehörde zu, etwaige Berufungen sind binnen 14 Tagen in Ungarn beim Landesminister einzubringen. Ansuchen, die nach den angeführten Zeitpunkten eintreffen, werden grundsätzlich abgewiesen, ausgenommen wenn die Verhältnisse, die die Bitte begründen, nachweisbar erst später eingetreten sind.

Beförderung von Montsendungen. In Erledigung einer Eingabe der Ungarischen Kaufmannshalle verständigt der Handelsminister dieselbe, daß er Verfügungen in der Richtung getroffen hat, daß für die während der Weimiese zur Beförderung kommenden Montsendungen bestellten Waggons den interessierten Parteien ohne Verzug und möglichst in voller Anzahl zur Verfügung gestellt und daß sowohl diese, als auch die leeren Gefäße möglichst prompt und ohne Hinderniß befördert werden. Auch wurden die Bahnorgane angewiesen, die vor und während der Weimiese in großen Quantitäten zur Beförderung kommenden leeren Gefäße schonend zu behandeln.

Dritte Wagenklasse auf den Eilzügen. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen beschäftigte sich auf Anregung des Handelsministers v. Beothy schon seit längerer Zeit mit der Feststellung, auf welchen Linien der ungarischen Staatsbahnen die Einführung der dritten Wagenklasse auf den Eilzügen zu empfehlen wäre. Nun sind die diesbezüglichen Vorstudien beendet und die Direktion der Staatsbahnen hat dem Minister einen eingehenden Bericht erstattet. Im Sinne dieses Berichtes besteht kein wesentliches Hinderniß, daß auf mehreren Linien der ungarischen Staatsbah-

nen in den Rahmen des am 1. Oktober in Wirksamkeit tretenden Fahrplanes dritte Wagenklassen für Eilzüge eingefügt werden. Demnach ist die erfreuliche Aussicht vorhanden, daß schon vom 1. Oktober angefangen die meisten Eilzüge auch dritte Wagenklassen führen werden.

Probeweise verkehrten Waggons III. Klasse auch bisher schon auf den Linien Budapest—Győr—Szombathely und Szabadka—Bród der Staatsbahnen, sowie auf der Linie Győr—Sopron der Győr-Sopron-Ebenfurter Bahn. Vom 1. Oktober an wird den folgenden Eilzügen der Staatsbahnen je ein vierachsiger Wagon III. Klasse mit 72 Sitzplätzen angeschlossen werden:

1. Budapest—Zsolna Nr. 1404, Abfahrt Budapest-Westbahnhof 12.20 Mittags, Gegenzug Nr. 1403, Ankunft in Budapest 6.20 Abends.

2. Budapest—Kolosvár Nr. 504 Abfahrt Budapest-Westbahnhof 2.05 Nachmittags, Gegenzug Nr. 503, Ankunft in Budapest 1.50 Nachmittags.

3. Budapest—Brasó (über Arad—Tövis) Nr. 602, Abfahrt Budapest Ostbahnhof 7.05 Früh Gegenzug Nr. 601, Ankunft in Budapest 1.40 Nachmittags.

4. Budapest—Szabadka Nr. 1202, Abfahrt Budapest Ostbahnhof 2.45 Nachmittags, Gegenzug Nr. 1201, Ankunft in Budapest 1.40 Nachmittags.

5. Szabadka—Bród mit Anschluß an die im Punkt 4 erwähnten Eilzüge.

6. Budapest—Győr—Szombathely.

Die Gebühr für die III. Klasse bei Eilzügen beträgt: 1—30 Kilometer 1.50 K, 31—40 Kilometer 2.10 K, 90—100 Kilometer 5.40 K, 191 bis 200 Kilometer 11 K, 491—500 Kilometer 18.40 K, 791—800 Kilometer 20.80 K, 991 bis 1000 Kilometer 31.80 K, 1191—1200 Kilometer 38.40 K und 1391—1400 Kilometer 40 K. Die Reisenden III. Klasse können auch in dem Falle in einer höheren Klasse nicht Platz nehmen, wenn in der III. Klasse kein Platz vorhanden wäre, auch können sie den Speisewagen nicht in Anspruch nehmen. Sollte der eine Wagen III. Klasse sich als ungenügend erweisen, wird bei Verminderung der Zahl der Wagen II. Klasse die der III. Klasse entsprechend vermehrt werden. Eine weitere Neuordnung des Fahrplanes bezieht darin, daß der Tátra-Expresszug, der vom 15. Juni bis zum 15. d. M. verkehrt, diesmal mit Rücksicht auf den Wintersport in Tátra auch vom 15. Dezember bis zum 31. Januar verkehren wird.

Großer Schneefall. (Petrozsény, 11. September.) Seit 3 Tagen schneit es hier ununterbrochen. Es herrscht eine vollständige Winterwitterung. Auf den Bergen liegt meterhoher Schnee. Die Bevölkerung ist in ihren Häusern von der übrigen Welt abgesperrt. Die Bewirthung der Felder und Gärten ist unmöglich. Die Noth ist groß und demgemäß auch die Erbitterung unter den vielgeprüften Bauern.

Die ausgewiesenen serbischen Offiziere. Bekanntlich sind serbische Offiziere, welche in Ujvidek ungarische Pferde für die serbische Armee kauften, zur Rückkehr nach Serbien veranlaßt worden, weil die serbische Regierung unterlassen hatte, die vorgeschriebene Anzeige über den Zweck der Anwesenheit der Offiziere in Ungarn zu machen. Eine von der serbischen Regierung eingeleitete Untersuchung hat nun ergeben, daß die Anzeige vorschriftsmäßig von Belgrad an die serbische Gesandtschaft in Wien abgegeben ist, daß aber der dort amtierende Geschäftsträger irrtümlich die Ueberreichung an die österreichisch-ungarische Regierung vergessen hatte. Der unliebsame Zwischenfall ist dadurch als die Folge eines bedauerlichen Veräumnisses jubalernen Beamten aufgeklärt.

Das erste große Manöver. In diesen Tagen, da allenthalben die großen Manöver vor sich gingen, ist eine Erinnerung an den Ursprung dieser Einrichtung, ohne die wir uns ein modernes Heer kaum denken können, von besonderem Interesse. Im Jahre 1698 faßte man, wie der „Goulois“ erzählt, in Frankreich den Beschluß, um die militärische Erziehung des jungen Herzogs von Bourgogne zu vervollständigen, einen Krieg im Frieden zu führen und ein Bild der Belagerung von Compiègne darzustellen. Eine Armee von 60 000 Mann, Infanterie und Kavallerie, wurde unter dem Oberbefehl des Marschalls de Boufflers aufgestellt. Das Lager wurde auf dem Hügel aufgeschlagen, der die Stadt Compiègne beherrscht. Die Truppen waren in zwei Treffen in Schlachordnung aufgestellt. Auf beiden Flügeln in der ersten Reihe hielt die Kavallerie, im Zentrum die Infanterie. Auf dem rechten Flügel befand sich die Reserve und auf beiden Flügeln Länden und

Kantinen. Im Hintertreffen stand die Artillerie, und bei ihr war das Quartier des Königs. Da in jener Zeit die Einrichtung der Militärattachés noch unbekannt war, so wurden die Gejachten eingeladen, die sich natürlich beeilten, dem Schauspiel beizuwohnen, das als „glänzend, blendend und zugleich erschreckend“ geschildert wurde. Die Truppen führten eine Reihe militärischer Operationen und Bewegungen aus, die Ludwig XIV geradezu begeisterten. Auch Mme. de Maintenon wohnte in einer Sänfte dem Manöver bei. Der Manöverplan war die Belagerung von Compiègne, das von M. de Crénau vertheidigt wurde. Nach der Belagerung nahm der König die Reue über alle Truppen ab. Er war so entzückt von dem großartigen militärischen Schauspiel und dem glänzenden Verlauf des Manövers, daß er jedem Hauptmann ein Geschenk von 600 Livres und dem Marschall de Boufflers das hübsche Sümchen von 10 000 Livres bewilligte.

Die jüngste Großmutter. Jedes Land der Welt gibt sich Mühe, auf irgendwelchen Gebieten menschlicher Bethätigung einen Rekord aufzustellen. Japan, das den europäischen Nationen mit Riesenschritten auf den Leib rückt, hat nun eine „Leistung“ aufzuweisen, die schwerlich übertroffen werden dürfte: es besitzt die jüngste Großmutter der Welt, und zwar in der kleinen Kuni Midzukami. Die kleine Japanerin, die in dem Dorf Takana ein kleines Pachttgut verwaltet, ist erst 28 Jahre alt und kann seit einigen Tagen einen noch kleineren Enkelsohn pflegen. Mit 13 Jahren verheirathet, hatte sie bald ein Töchterchen, das sich seinerzeit mit 14 Jahren verheirathete und kurze Zeit darauf einen kleinen Japaner das Leben schenkte. Dieser junge Erdenbürger hat nun das besondere Glück, sich nicht nur einer Großmutter zu erfreuen, sondern auch einer Urgroßmutter. Denn Frau Kuni Midzukami hat ihrerseits eine Mutter und eine Großmutter, welche letztere allerdings bereits 92 Jahre alt ist.

Von einem Löwen zerfleischt. Aus Gyöngyös wird gemeldet: In dem hier gastirenden Zirkus Charles spielte sich dieser Tage ein graufiges Ereigniß ab. Die 12 Löwen des Zirkus zeigten sich während des Tages so erregt, daß die Direktion, welche die Löwen vorzuführen pflegte, sich dies während der Nachmittagsvorstellungen nicht getraute. Da erklärte sich der Ältere von den beim Zirkus angestellten Wetter-Knaben aus eigenem Antriebe bereit, die Produktion mit den Löwen vorzuführen. Der Zirkusdirektor willigte hierin umso bereitwilliger ein, als die Wetter-Knaben sich häufig mit den Löwen befaßten. Als bei der Vorstellung der jüngere Wetter den Käfig des Löwen „Herkules“ öffnete, sprang die Bestie sofort mit einem mächtigen Satz auf ihn los, krallte sich in die Wagengegend deselben und konnte nur mit schwerer Mühe zum Loslassen gezwungen werden. Der arg zugerichtete Knabe wurde ins Hospital gebracht, wo er innerhalb einer Stunde starb. Die Wetter-Knaben stammen aus Arad und sind vor einigen Jahren, als der Zirkus Charles in ihrer Geburtsstadt sich aufhielt, vom elterlichen Hause entflohen und in den Dienst des Zirkus getreten. Sie wollen Löwenbändiger werden.

Ermordung einer Ungarin in Amerika. Aus den neuesten, dem Wiener Sicherheitsbureau aus Newyork zugekommenen Depeschen geht hervor, daß der Rechtsanwalt Gibson nicht bloß die Ungarin Frau Rosa Szabó-Menschik ermordete, sondern höchstwahrscheinlich auch den Tod sechs anderer Klienten auf dem Gewissen hat. Dieser Tage ist ein Bruder der Ermordeten, der Wiener Postunterbeamte Franz Menschik nach Amerika abgereist, um in Newyork als Zeuge gegen den vermeintlichen Advokaten aufzutreten. Bei der Hebung der Erbchaft der Ermordeten hatte Gibson eine Verzichtsurkunde der Mutter seines Opfers vorgezeigt. Diese Urkunde muß gefälscht sein, da die Mutter der Frau bereits im Jahre 1910 gestorben ist. Gibson hat die Urkunde beschworen, sich somit eines Meineides schuldig gemacht.

Massenvergiftung bei dem Festbankett des deutschen Juristentages. Aus Wien wird berichtet: Nach dem großen Festbankett, das zur Begrüßung der Gäste am Vorabend der Eröffnung des deutschen Juristentages am 3. September im Sophienjaale stattfand, ist eine große Zahl von Vergiftungsfällen unter den Theilnehmern konstatiert worden. Man führt die Vergiftungen auf den Genuß verdorbener Fische zurück. Insgesamt sollen hundertfünfzig bis zweihundert Personen erkrankt sein. Sie befinden sich aber alle bereits außer Gefahr. Man glaubt, daß sich in dem Eise, in dem die Fische gekühlt waren, schäd-

liche Bakterien entwickelten. Im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft hat das Sicherheitsbureau der Polizeidirektion Erhebungen eingeleitet, ob eine Uebertretung gegen das Lebensmittelgesetz vorliegt.

Wettklettern einer 104-jährigen Frau. Eine Frau Kissack in Philadelphia hat eine Herausforderung an alle Frauen im Alter von wenigstens 50 Jahren gerichtet, um ein Wettklettern über die auf die Rathhausspitze führenden 538 Stufen zu bringen. Die Frau hat diese Herausforderung aus Anlaß ihres 104. Geburtstages, den sie am 14. September feiert, erlassen.

Eine Wahnsinnstragödie. Aus Bolosca wird gemeldet: In Blajici bei Castua spielte sich eine entsetzliche Tragödie ab. Das Ehepaar Pilepich zeigte schon seit längerer Zeit Spuren von Wahnsinn. Der Mann war bereits einmal in einer Irrenanstalt. Samstag Nachmittags verschlossen sich die Eheleute in ihrer Wohnung und bewaffneten sich mit zwei Hacken. Dann hieben sie aufeinander los. Die Frau brachte ihrem Gatten schwere Wunden am Kopfe und am Unterleibe bei. Der Mann zerschmitt der Frau die Lippen und hieb ihr dann den rechten Arm ab, mit dem sie das Beil hielt. Schließlich zertrümmerte er ihr den Schädel. Sie war sofort todt. Der Mann hatte noch so viel Kraft, um sich zum Fenster zu schleppen und das Vorgefallene einem Passanten mitzutheilen.

Mord im Eisenbahncoupé. Aus Lemberg wird berichtet: Auf der Strecke zwischen Krakau und Lemberg wurde in einem Abtheil zweiter Klasse eine Dame mit einer Schußwunde todt aufgefunden. Sämmtliche Werthsachen fehlten. Als der Zug nach Entdeckung des Mordes angehalten wurde, sprang ein Mann aus einem Waggon und verschwand im nahen Walde. Er konnte nicht mehr eingeholt werden. Er ist offenbar der Thäter. Ueber die Identität der Ermordeten herrscht völliges Dunkel.

Wann ist der Mensch am kräftigsten? Auf die Frage, zu welcher Tageszeit der Mensch am kräftigsten ist, dürfte jeder unweigerlich auf den Morgen rathen. Das ist indessen, wie die Messungen am Dynamometer unzweideutig ergeben, ein Irrthum. Der Mensch, der eben aus dem Bett aufgestanden, ist im Gegentheil außerordentlich schwach, und seine Muskeln können nur ein Minimum von Arbeit leisten. Die Muskelkraft wächst aber, nachdem er das erste Frühstück zu sich genommen, rapid und erreicht die größte Höhe nach der Mittagmahizeit. Dann sinkt sie allmählich für ein paar Stunden, um gegen Abend aufs neue zuzunehmen und sich dann in der Nacht bis zum Morgen wieder abzuschwächen. Als die schlimmsten Feinde der Muskelkraft ergeben sich die beiden Extremte der Unthätigkeit und der Uebermüdung zu erkennen. Auch das Schwitzen während der Arbeit trägt wesentlich zur Schwächung der Muskeln bei.

Die Begnadigung der Gräfin Tarnowska. Man meldet aus Venedig: Die erfolgte Begnadigung der Gräfin Tarnowska ist angeblich auf Intervention des Königs Nikolaus von Montenegro zurückzuführen, dessen entfernte Verwandte die Gräfin ist. Der König hat angeblich mit Berufung darauf, daß die Gräfin zwei unmündige Kinder hat, im Interesse der Verurtheilten intervenirt.

50.000 Menschen getödtet. In Nordchina richtete ein Taifun kolossale Verwüstungen an. Mehrere Städte wurden vernichtet, 40.000 bis 50.000 Menschen sind ums Leben gekommen.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybekerer l. u. Matritelante haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

Trauerungen: Rozma Rabics g.-o., Landmann mit Maria Rufov g.-o. — Ignaz Barnya r.-f., Tagelöhner mit Maria Nemes r.-f. — Eduard Schaffer r.-f., Tischler mit Maria Kerner r.-f., Arbeiterin. — Karl Sevity g.-o., absolvirter Theolog mit Bojana Stefanovity g.-o.

Geburten: Daniel Fehér r.-f., Arbeiter ein Mädchen. — Theodor Stojanovity g.-o., Schriftfeger ein Knabe. — Georg Bettariny g.-o., Tagelöhner ein Mädchen. — Philipp Mayer r.-f., Maurer ein Mädchen. — Pauline Salvetter r.-f., ein Mädchen. — Czuczka Radu g.-o., Zigeunerin ein Mädchen. — Vazul Bivarhki g.-o., Tagelöhner ein Knabe. — Maria Jovanov g.-o., Zigeunerin ein Knabe. — Johann Rozsuvarin g.-o., Musiker

ein Mädchen. — Martin László isr., Commis Voyageur ein Knabe. — Odrad Mircsetics g.-o., Greisler ein Knabe. — Peter Lecker r.-f., Maschinist ein Mädchen.

Todesfälle. Radivoj Pavlov g.-o., 15 Monate Gedärmfatarrh. — Georg Jankahidac g.-o., Landmann, 83 Jahre Alterschwäche. — Zsárko Mijatov g.-o., 1 Monat Krämpfe. — Gizella Szabó r.-f., 10 Monate Krämpfe. — Lazarus Melczer g.-o., Pantoffelmacher, 20 Jahre Blutvereiterung. — Hajnalka Sain g.-o., Tagelöhnerin, 17 Jahre Herzhautentzündung. — Irene Lengensfelder r.-f., 17 Monate Gehirnhautentzündung. — Franz Jost r.-f., Tagelöhner, 46 Jahre Brand. — Andreas Hajda r.-f., 1 Monat Gedärmfatarrh. — Frau Josef Meháros r.-f., 58 Jahre Magenkrebs. — Pirooska Polešák r.-f., 4 Monate, Gedärmfatarrh. — Elisabeth Szilovicza r.-f., 9 Monate Krämpfe.

Offene Sprechhalle.

Seit Jahrhunderten bekannt

MATTONI'S GIESSHÜBLER



als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Zahn-Grème **KALODONT** Mundwasser

19-42 27

Ein langbestehendes Versicherungsinstitut sucht behufs Neuorganisation der Komitate des Alföld solche in diesen Komitaten volle Platzkenntnis besitzende intelligente und agile Personen, welche in jedem Zweige der Assekuranz gute Geschäftsergebnisse erzielt und der ungarischen und womöglich der deutschen Sprache vollständig mächtig sind. Bevorzugt werden diejenigen, welche das 30 Lebensjahr nicht überschritten haben. Pensionsfähige Stellung. Honorar nach Verdienst Anträge mit Photographie sind „Eckstein hirdető“ (Budapest VIII., Erzsébet-körut 37) einzusenden. 181-32

Vom Bürgermeisteramt Nagybekerer.

Zahl 19086/1912

Rundmachung.

Ich gebe hiemit bekannt, daß die für das Jahr 1913 Gültigkeit habende Liste der Nagybekererer Meistkürzahlenden durch eine laut §. 33 des Gesetzes XXII: 1886 betraute Kommission am 16., 17. und 18. September 1912 rechtgestellt wird. Die Kommission wird an obgenannten Tagen Nachmittags von 3-5 Uhr im gewesenen Schwurgerichtssaal ihre öffentlichen Sitzungen abhalten, an welchen die Mitinteressirten erscheinen können und ihre eventuellen Ansprüche — behufs Aufnahme in die Liste — anmelden können.

Großbekerer, am 14. Sept. 1911.

Béla Stroß
Bürgermeisterstellvertreter.

Fahrplan

der von, respective nach Nagybekerer verkehrenden Eisenbahnzüge.

Gültig ab 1. Mai 1912.

Abfahrt:

a) Vom Nagybekerer Bahnhofe

Nach Paucsova.

Früh 8.10. — Abends 7.15.

Nach Szeged—Budapest.

Vormittags 11.27. — Abends 7.27.

Nach Szeged.

Nachmittags 1.17 (Motowagen).

Nach Nagykisinda—Budapest.

Früh 6.21.

Nach Karlova.

Vormittag 10.00.

b) Vom Nagybekerer Bégaparter Bahnhofe:

Nach Zombolya, Temesvár, Wersche.
Nachmittags 4.15.

Nach Temesvár, Wersche, Antalfalva—Paucsova und Alibunár.

Früh 3.33.

Nach Módos.

Früh 6.35.

Nach Zombolya: Vormittags 11.59.

Nach Zombolya. (Schmalspurige Bahn)
Früh 2.26. — Vormittag 11.55. — Nachm. 5.25

Ankunft:

a) Am Nagybekerer Bahnhofe.

Von Temesvár, Wersche, Zombolya
Vormittags 9.28.

Von Paucsova.

Nachmittags 7.04

Von Budapest—Szeged.

Früh 6.20. — Nachmittags 3.15.

Von Szeged.

Vormittags 9.34 (Motowagen).

Von Budapest—Nagykisinda.

Abends 9.21.

b) Am Nagybekerer Bégaparter Bahnhofe:

Von Zombolya, Wersche, Alibunár und Temesvár.

Abends 8.15.

Von Módos.

Früh 6.30.

Von Paucsova.

Früh 8.27.

Von Szécsány: Abends 6 Uhr 29 M.

Von Zombolya. (Schmalspurige Bahn.)

Früh 8.23. — Nachm. 4.10. — Abends 9.34.

Inserate

werden aufgenommen und billigst berechnet in der Administration dieses Blattes

Zahl 16204. 1912.

Temesvárer Markt-Anzeige.
 Der diesjährige Sct. Michael
Jahrmarkt

wird in der Zeit vom
 26 Sept. bis inclusive 30. Sept. 1. J.
 abgehalten werden. 189-2.1

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh
 auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den
 26. September 5 Uhr Früh angefangen

gestattet

Temesvár, am 27. August 1912.

Von der Oberstadthauptmannschaft:

Bee Ferencz,
 Oberstadthauptmann



WASHALL
 bestes Waschpräparat
 Washall Company Wien
 II. Kurzbaugasse 3.



Nach **NAGYENYED**
 UNGARN

Obstbäume,
 Alleebäume, Ziersträucher, Coniferen, Hecken-
 pflanzen, Beerenobst, Wildlinge etc.

Rebenveredlungen
 (Prachtwaare) europ. und amerik. Schnitt-
 u. Wurzelreben (Belehrender Haupt-
 katalog auf Verlangen gratis).

FISCHER u. Comp
 Baum- und Rebschulen.

wende sich Jedermann
 der Werth auf prima
 sortenreines Material legt.

191-x 1

Bureaupraktikantinnen

mit eventueller Bureau Praxis

finden Aufnahme

ei einer hiesigen Industrieunternehmung.

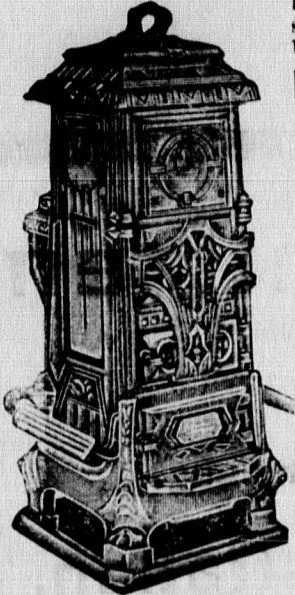
Adresse in der Administration.

FR. PAUL PLEITZ
 Buch- und Steindruckerei
 Nagybeoskerek
 empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller
DRUCKSORTEN
 in geschmackvollster Ausführung.

Putze nur mit
Globus
Putzextract
Bester Metallputz der Welt.

86-I. 7.5

Riessner-Oefen



sind anerkannt die besten und im Gebrauch sparsamsten Dauerbrenner der Welt.
Hygienisch das idealste System.
Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter; die Mühen und Kosten des täglichen Anfeuerns werden dadurch erspart.
Sichtbares Feuer.
Original-Sicherheits-Regulator. Gasauströmungen und Explosionen ausgeschlossen, dagegen stets gleichmässige und gesundheitsgemässe Erwärmung der Räume, insbesondere auch in den unteren Luftschichten. — Erhältlich in allen Grössen und Ausstattungen und für jede Zwecke. Alleinverkauf

für Nagybeeskerek und Umgebung bei: 180-83
Anton Boleszay, Eisenhandlung zur goldenen Sense
Hunyadi-(Haupt-)Gasse 606/37

Gesucht

ein Vertreter zum Besuchen der Detailisten in Nagybeeskerek und benachbarten Plätzen von einer im Oktober in Betrieb kommenden Fabrik von

Bouillon-Würfeln.

Dieselben werden nach einem neuen Verfahren hergestellt und sind billiger, schmackhafter und bedeutend ausgiebiger als alle Konkurrenzfabrikate, und können als vollständiger Fleischersatz benutzt werden. — Offerten mit Angabe von Referenzen unter **H. N. 1303** an **Rudolf Mosse Wien**. 184-2.2

Damen- und Kinderkleider

in jedem Genre
für die Herbst- und Winter-saison

werden nach neuesten Modellen und Journalen elegant und chic, zu mässigen Preisen angefertigt.

ANNA WEHNER
Modsalon
NAGYBEESKEREK
Kinizi-Gasse
vis-à-vis dem Café „Club“ 13-x 37

„OLLA“
nachweisbar beste Kautschuk
GUMMI-SPEZIALITÄT
2 Jahre Garantie für jed. 8 K.
Preis 4, 6 u. 8 K. per Duzend.
Musterkollekt. 12 St. sort. 5 K.

„OLLA“
GUMMI
ist von mehr als 100 Ärzten als die Verlässlichste empfohlen.
OLLA's zu haben in allen Apotheken, besseren soliden Drogenhandlungen.
Preisliste gratis v. d. Olla-Gummizentrale
Wien 11960
Praterst. 57

Zu haben bei **Ladislau Czikajló** Apotheker und in der Droguerie **Alexander Kovács Nagybeeskerek**.

Großes Waarenlager zu tief herabgesetzten Preisen

Jonás Bertalan
Hunyadi-Hauptgasse.

Gefertigter bringe es meinen geehrten Kunden zur Kenntniss, dass die städtische Blumenhalle in Privateigenthum übergangen ist, und demzufolge Kränze, Bukette, Töpfeblumen etc. in der städtischen Gärtnerei Bajza-utca (Vorstadt Amerika) zu bestellen sind.

Um ferneren gütigen Zuspruch bittet
Gabriel Oláh
städtischer Gärtner. 184-1.2

LEHRLINGE

werden aufgenommen gegen Bezahlung; daselbst werden auch

Arbeiterinnen

gegen Akkord und Wochenlohn gesucht. 181-2.2

Schokolade- u. Zuckerfabrik. in Nagybeeskerek.

Schmackvolle, elegante und leicht ausführbare Colletten.

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Seite mit 48 farbigen Modelbildern, über 2600 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.

Gratisbeilagen:
„Die praktische Wiener Schneiderin“
und
„Wiener Kinder-Mode“
mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
sowie
„Schnittmusterbogen“.

Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem Wert liefern wir den Abonnenten nach Maß für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich gegen Entgelt der Spesen von 30 h = 30 Pf., unter Garantie für vollkommenes Gelingen. Die Anfertigung jedes Collettenstückes wird durch jeder Dame selbst gemacht.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 62, Spangendorferstraße 17, unter Befolgung des Abonnementsstrages entgegen.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp., Anfer-Bain-Crepeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gelenksentzündungen angewendet wird.

Warnung. Winderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalfläschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anfer“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h, K 1.40 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef von Töröl**, Apotheker in Budapest.

Dr. Nichte's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Seit 1868 glänzend bewährt:

Berger's mediz. Teer-Seife

von **G. Heil & Comp.**

durch hervorragende Beste empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art

insbesondere gegen Herpes, Erythema, Psoriasis, Karbunkel, Erysipel, Impetigo, Scabies, etc. Enthält 40 Tropfen Teer u. unterwirft sich leichtem Waschen. Preis pro Stück 10 Heller.

Berger's Teerschwefelseife.
Als mildere Teerseife.

Berger's Glycerin-Teerseife.
Gegen

Berger's Borax-Seife
gegen Wundmilch, Sonnenbrand, 2 ungeschwefelte, Wasser und andere Hautübel. Preis pro Stück jeder Sorte 10 Heller samt Anweisung.

Neu: Berger's flüssige Teerseife
von vorzüglicher Wirkung bei Hautkrankheiten, Kopf- u. Bartflecken sowie als Haarwuchsmittel. Preis 1.50. Begehren Sie ausdrücklich Berger's Seife von **G. Heil & Comp.** und legen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke aus bis nebenstehender Firma vor. Preis pro Stück 10 Heller.

Fabrik: **G. Heil & Comp.** in Prag. Sie haben in allen Apotheken, Droguerien und Buchhandlungen.

Depôts in Nagybeeskerek:
Ladislau Czikajló Apotheker; **Gabor Kollarits** Apotheker; „Kronen-Apotheke“ **H. Jakobi**; Apotheke „Zum Salvator“ **Alex. Vágl**, sowie in allen übrigen Apotheken. 101-18 12

Im Inlande die einzige Thomasmehlfabrik!

Achtung vor ausländischen Thomasmehl-Nachahmungen!

Zur Herbstdüngung echtes Thomasmehl

„Kleeblattmarke“

ist das beste und billigste, für alle Kulturen verwendbare Phosphorsäuredüngemittel, für dessen Reinheit, Gehalt und Mehlfeinheit garantiert wird.

In Ungarn seit 30 Jahren bestens eingeführt!
Jeder Sack ist mit dieser Schutzmarke versehen!

Offerte, Fachschriften und sonstige Anmerkungen sind bei der Ungarischen Generalvertretung der böhmischen Thomasmehlfabrik

László Marcell, Budapest, VI., Eötvös-utca 28. erhältlich.

für dieses Jahr kann ich mit äußerst billigen Preisen dienen, worauf ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.